

Autor von einer kontinuierlichen Aufbauarbeit, die NS-Propaganda sollte die Bevölkerung verblenden. Die Reichstagswahl des Jahres 1930 brachte der NSDAP den vierten Platz, im Juli 1932 kam sie auf den 2. Platz und konnte diesen trotz leichter Einbußen auch im November desselben Jahres halten.

Die Konsequenzen des 30. Januar 1933 waren rasch zu spüren. Die Volkszeitung gehörte wegen zweier kritischer Beiträge zu den ersten Opfern. Die Nazis belegten sie mit einem Erscheinungsverbot vom 17. bis 25. Februar, um sie dann am 13. März endgültig zu verbieten. Aschaffenburg geriet in den Sog des neuen Regimes, der Druck auf die jüdischen Bürger verstärkte sich. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Georg Dewald ist in diesem Zusammenhang zu nennen. Trotz dieser Entwicklung gaben einige hohe Beamte der Stadtverwaltung, unter ihnen Oberbürgermeister Matt, den Nazis selten Gelegenheit, »sich vorführen« zu lassen. Matt trat zurück und wurde Anfang April »verabschiedet«. Nach der Darstellung der Vorbereitung zur Gleichschaltung auf allen Ebenen und der Boykottmaßnahmen gegen die Juden, notiert der Autor für Anfang Mai 1933 noch »passiven Widerstand in der Stadt«. Doch das Regime stabilisierte sich zunehmend, bis dann Hitler mit dem Einparteienstaat am Ziel seiner Wünsche war. Wieder waren es die jüdischen Einwohner, die die Folgen zu spüren bekamen: Der Ausklang des Jahres 1933 wurde zu einer »Kriegserklärung« an sie.

Neben der schon gewürdigten Fülle von Einzelheiten, die besonders beim heimatkundlich interessierten Aschaffenburger auf Interesse stoßen müssen, gewinnt diese Arbeit durch die Darstellung von Lebensläufen wichtiger, damals handelnder Personen. *M. Koziol*

Vom Altertumsverein zum Heimat- und Kunstverein. 100 Jahre Heimat- und Kunstverein Backnang. (= Schriftenreihe des Heimat- und Kunstvereins Backnang, 4). 176 S. Ill.

Neben seiner eigenen Geschichte behandelt der Verein mehrere Episoden aus der Backnanger Vergangenheit. Wir nennen den »Gänsekrieg« von 1606–12, ein Beispiel bürgerlichen Widerstands, besonders der Frauen, gegen eine parteiische Maßnahme der Obrigkeit, die Untersuchung der Leichenpredigt des Bürgermeisters Johann Müller (1561–1623), die frühe Geschichte von Großaspach und die Geschichte des Auswanderers Konrad Weiser, der mit seiner Familie einen beachtlichen Beitrag zur Entwicklung Nordamerikas geleistet hat. Unser Mitarbeiter Karl Bruder (1887–1968) wird gewürdigt (S. 31), unser Mitarbeiter G. Fritz steuerte zwei Beiträge bei. Wir wünschen der Schriftenreihe guten Fortgang. *G. Wunder*

*R* Die Zisterzienserabtei Bebenhausen. I. A. des Max-Planck-Institutes für Geschichte bearb. von Jürgen Sydow. (= Germania Sacra NF 16. Die Bistümer der Kirchenprovinz Mainz. Das Bistum Konstanz 2). Berlin, New York: de Gruyter 1984. X, 342 S.

Nun liegt in der bekannten Reihe der Germania Sacra die Bearbeitung der Zisterzienserabtei Bebenhausen vor. Sie stammt von dem früheren Tübinger Stadtarchivdirektor, Professor Jürgen Sydow. Lange Jahre der Vorarbeiten gingen voraus. Was vorgelegt wird, ist umfassend. Im Grunde genommen fehlt kein Gebiet des klösterlichen Lebens. Das entspricht voll und ganz den für die Reihe vorgegebenen Richtlinien. Zunächst werden die Quellen, die Literatur und die Denkmäler, dann das Archiv und die Bibliothek vorgestellt und untersucht. Einer historischen Übersicht folgen die Darstellungen der Verfassung sowie des religiösen und des geistigen Lebens. Der Besitzstand wird aufgezeigt. Schließlich werden Personallisten der Äbte, von Inhabern von Klosterämtern und der Mönche angeführt. Namen- und Sachregister sowie Grundrisse und Karten bilden den Abschluß des sehr instruktiven Bandes. *H.-J. König*

Blätter zur Stadtgeschichte Heft 2. Hrsg. vom Archiv der Stadt Bietigheim-Bissingen. Bietigheim-Bissingen 1984. 119 S., Ill.

Über das Örtliche hinaus weisen die zwei längeren Beiträge des Bändchens, die die Reformation in Bietigheim (E. Mickler) und die französische Besetzung (M. Schirpf) behandeln. Ein Namensregister wäre wünschenswert. Antonia Visconti, die wir nicht als Herzogin

bezeichnen können (S. 15), hat gewiß nicht »regiert«. Es ist erfreulich, daß neuere Veröffentlichungen immer mehr die jüngste Geschichte behandeln, haben diese Darstellungen (wie hier) doch unmittelbaren dokumentarischen Wert.

*G. Wunder*

Werner Martin Diemel: Crailsheim einst und heute. Zehn mal zehn Jahre Geschichte der fränkischen Stadt an der Jagst. Hrsg. zum 100jährigen Bestehen der Kreissparkasse Crailsheim 1884–1984. Kirchberg: Wettin-Verlag 1984. 119 S., 84 Abb.

Eine Jubiläumsschrift der Kreissparkasse, in der kaleidoskopartig Einblick in die verschiedenen Zeiten der zurückliegenden hundert Jahre gegeben wird. Dabei hält sich die werbliche Aussage erfreulich hinter der volkstümlichen Darstellung zurück. Es ist ein Bummel durch hundert Jahre mit willkürlich herausgegriffenen Themen (Entwicklung des Volksfestes, Inflation, Wasserversorgung etc.) Ein großes Bildangebot führt dem Leser Motive aus dem »alten« Crailsheim vor. Bei einem Straßenverzeichnis von 1931 (samt Lagebeschreibung und Namensdeutung) hätte man sich allerdings gewünscht, daß dort auch die wiederholte lapidare Bezeichnung »Flurname« etwas eingehender erklärt worden wäre.

*E. Pastor*

Jürgen Hermann Rauser: Forchtenberger Heimatbuch (= Heimatbücherei Hohenlohekreis, 13). Heilbronn: Müller 1983. 467 S.

Dieses Heimatbuch ist als Stoffsammlung und heimatgeschichtliches Lesebuch konzipiert worden. Bis 1950 wird das an anderer Stelle bereits publizierte Material umfassend wiedergegeben, für die jüngste Vergangenheit werden nur Hauptlinien gezogen. Die vergangenen Ereignisse sind hauptsächlich um folgende Themen zusammengefaßt: Aus Kriegs- und Friedenszeiten, Flurraum und Wirtschaftsentwicklung, Baustruktur, Recht und Verwaltung, Kultur, Mensch und Menschenschicksal, die Zeit nach 1950. Es wird die Geschichte der fünf Siedlungen Forchtenberg, Sindringen, Ernsbach, Muthof und Wohlmuthausen behandelt. Zahlreiche Bilder und Fotokopien ergänzen den Text. Eine fleißige und mühevollen Arbeit. Das ausgewählte Material ist bunt. Es reicht von der ersten urkundlichen Erwähnung bis zur Bürgerinitiative gegen einen Verein für Freikörperkultur. Man wird an das Zitat in Goethes Faust erinnert: Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen.

*A. Zieger*

Hans-Joachim König: Goldbach, seine Bürger, Bauern und Ritter. Crailsheim: Selbstverlag 1983. 126 S.

Mit dem Bändchen Goldbach hat der Verfasser nach den Beschreibungen von Crailsheim, Onolzheim, Ingersheim und Roßfeld in der »Gelben Reihe« einen weiteren Teilort der Großen Kreisstadt Crailsheim historisch aufgearbeitet. Der Verfasser stützt sich auf reichhaltiges Archivmaterial und macht sich auch die Mühe, die großen Weltereignisse beiseite zu lassen und sich gezielt mit örtlichen Gegebenheiten und Problemen zu befassen. Er hat auch den sicher richtigen Weg beschritten, die Darstellung der Geschichte der heutigen Stadt Crailsheim mit ihren eingemeindeten Teilorten in einzelnen Schritten zu erarbeiten, diese nach und nach zu veröffentlichen mit dem Ziel, sie später in einem Gesamtwerk zusammenzufassen. Das Büchlein ist interessant und lesenswert. Es ist in den Crailsheimer Buchhandlungen zu bekommen.

*A. Rothmund*

75 Jahre Heimat- und Altertumsverein Heidenheim 1901–1976. Heidenheim 1976. 273 S., Ill. Von der Erdgeschichte des Steinheimer Beckens bis zu den Schriftstellern der Ostalb bietet der Band eine Fülle interessanter Beiträge. Wir heben zwei Beiträge hervor, »Die Herrschaft Heidenheim« (Karl-Heinz Bühler), eine genealogische Darstellung des mittelalterlichen Hochadels bis zum Übergang an Württemberg, und die »Bemerkungen zu der ... Wasserleitung ... zum Schloß Hellenstein« (Kurt Bittel), die einen technischen Plan Schickhardts betreffen, den Johannes Kretzmaier ausführte. Zu erwähnen ist auch die Reimchronik des Rothenburgers Johann Hornung, die in Faksimile wiedergegeben ist. Der Band ist über die örtliche Beziehung hinaus von Gewicht.

*G. Wunder*